

# Pulsnitzer Wochenblatt

Bernsprecher Dr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wöchenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Vierteljährlich M 6.— bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 5.—, monatlich M 2.—, durch die Post abgeholt M 6.—.

## Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Petitzelle (Kloffe's Zeilenmesser 14) 80 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 70 Pfg. im Amtsgerichtsbezirk 60 Pfg. Umtl. Zeile M 2.40, 2.10 und 1.80. Kell. M 1.80 bei Wiederholg. Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Bretznitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. A. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 89.

Mittwoch, den 16. Juni 1920.

72. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Fleisch-, Butter-, Margarine- und Schmalz-Verteilung.

Auf Abschnitt I der Reichsfleischkarte gelangen für Personen, die über 6 Jahre alt sind, 300 Gramm Rindergesetzfleisch und 90 Gramm Pökelschweinefleisch, für Personen unter 6 Jahren 150 Gramm Rindergesetzfleisch und 45 Gramm Pökelschweinefleisch zur Verteilung.

1 Pfund Rindergesetzfleisch	kostet	10.— Mk.
1 Pökelschweinefleisch	8,80 "	
300 Gramm Rindergesetzfleisch	kosten	6.— "
150 "	4,40 "	
90 " Pökelschweinefleisch	1,60 "	
45 "	0,80 "	

Die Krankenkarten werden mit 1 Pfund Rindergesetzfleisch und 150 Gramm Pökelschweinefleisch beliefert.

Die Fleischbezugskarten der Gastwirtschaften werden in der doppelten Höhe mit Rindergesetzfleisch beliefert.

Auf Abschnitt S der Landesfettkarte dürfen einzwölftel Pfund Butter zum Preise von 1,10 Mk und 50 Gramm Margarine zum Preise von 1,25 Mk. und auf Abschnitt 20 der welfen Fettzulasskarte 60 Gramm Schmalz oder Schmalzfleisch zum Preise von 2,50 Mk. verteilt werden.

Ramen z., am 15. Juni 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

#### Nährmittel-Abgabe.

Der Kleinverkaufspreis für das 1/2 Pfund Haferflocken oder Hafermehl (Nährmittel-Bekanntmachung vom 10. Juni 1920 beträgt nicht 1,50, sondern 1,25 Mk.

Ramen z., am 15. Juni 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Auf Blatt 878 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Ingenieur Herrmann & Co. in Dhorn** und als ihre Gesellschafter  
a. der Ingenieur **Johannes Herrmann** in Dhorn,  
b. der Kaufmann **Max Wockatz** daselbst,  
c. der Kaufmann **Bernhard Hentschel** in Pulsnitz  
eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1920 begonnen.

Ungegebener Geschäftszweig: Herstellung, Vertretung und Verkauf von Apparaten, Automobilen, Heizungsanlagen, Maschinen, Werkzeugen, Neu- und Umbauten von Fabrikationseinrichtungen aller Art, Handel mit allen technischen Bedarfsartikeln, Ausbarmachung geistiger Ideen, An- und Verkauf von Patenten und Musterrechten, Beteiligung an industriellen Unternehmungen aller Art.

Pulsnitz, am 6. Mai 1920.

Amtsgericht.

#### Das Wichtigste.

Wie Wolff's Teleg. Büro von zuständiger Stelle erfährt, ist die Nachricht einer Berliner Mittagszeitung, daß die Mission des Abg. Trimborn gescheitert sei, unzutreffend. Die Kosten der Nordexpedition sind Sonnabend nachmittag in einen wirtschaftlichen Streik getreten.

Der nächste Bürgermeistertag wird am 3. und 4. Juli in Waldenburg in Sachsen abgehalten.

Der neue Entwurf des neuen Leipziger Haushaltsplans weist einen Fehlbetrag von 110 Millionen Mark auf, der sich weiter auf 185 Millionen erhöhen wird.

Nach einer Havasmeldung aus Sidney verspricht die Getreideernie in Australien ausgezeichnet zu werden. In einigen Gegenden soll die Getreidekultur auf neue bedeutende Strecken ausgedehnt worden sein.

Die bulgarische Regierung hat beschlossen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rumänien wieder aufzunehmen.

Der Streik der Eisenbahner im Bezirk Mailand ist im Abflauen begriffen.

Einer Blättermeldung aus Rom zufolge, ist die Lage in Albanien äußerst ernst, da die albanischen Aufständischen durch Serben verstärkt wurden, deren Uniform und Waffen amerikanischen Ursprungs sein sollen.

Einer Blättermeldung zufolge sind durch einen schweren Wassereintritt 4 Schächte und der Tagbau der Braunkohlengewerkschaft Konkordia bei Nachterstadt (Halle) erschlossen. Die Wassermassen haben die Schächte zum Teil eingedrückt. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Grube, die 2500 Mann beschäftigt, wieder betriebsfähig ist.

Infolge weiterer Zurückziehung von Auslandsausträgen sind an den 21. Juni zahlreiche Waffenfabriken in Suhl die Arbeitszeit auf wöchentlich 24 Stunden ein.

In München sind ungefähr 5000 Telephonanschlüsse gekündigt worden, auch in der Rheinpfalz macht sich eine starke Bewegung gegen die Verteuerung bemerkbar.

#### Das Ringen nach einer Klärung.

Hinter den unerbittlichen Schwierigkeiten einer neuen Kabinettsbildung nach den Ergebnissen der Reichstagswahlen steht nicht nur der Oppositionsgeist der beiden sozialdemokratischen Parteien, die sowohl den Eintritt in eine nach links als auch in eine nach rechts gerichtete Koalitionsregierung ablehnen, sondern es offenbart sich in dem kläglichen politischen Schauspiel die Unmöglichkeit der Bildung einer festen parlamentarischen Mehrheit für die notwendige neue Regierung in Deutschland auch die eine beratige Hilfslosigkeit und Verlehrtheit unserer ganzen parlamentarischen Verhältnisse und Lage, daß man deren Ursachen möglichst tief nachforschen muß. Wir wollen uns auf dem klar vorgeschriebenen Wege zu dem Ziele gar nicht bei neuen Klagen über die große Parteispaltung in Deutschland oder über die Falschheit einzelner Parteien aufhalten, sondern die Dinge einfach sehen, wie sie sind, und wie dem parlamentarischen Mißstand ein Ende zu bereiten ist.

In allen gut parlamentarisch regierten Ländern, wie zumal in England und Nordamerika sehen wir in Bezug auf die parlamentarischen Kämpfe nur zwei Einheitsfronten. Unterliegt im Wahlkampf die eine Front, dann unternimmt die siegreiche andere Front glatt die Regierung durch ihre ausgewählten Staatsmänner und ein solcher hilfloser politischer Zustand wie jetzt in Deutschland nach den Wahlen kann in England und Amerika gar nicht eintreten. In Theorie und Praxis ist also für eine parlamentarische Regierung die Bildung einer Einheitsfront der einzig vernünftige Weg. Der Verlauf der Konferenz der Sozialdemokratischen Parteien am Sonntag und die kurz vorher von Seiten der Unabhängigen Sozialdemokraten dem Reichstagskanzler Müller gegebenen Erklärungen lassen nun aber doch klar und deutlich erkennen, daß die Sozialdemokraten aller Parteien in die Opposition gehen und somit für sich eine einheitliche politische Kampffront bilden wollen. Diese Tendenz unter den Sozialdemokraten muß doch naturgemäß auch bei allen bürgerlichen Parteien das Streben nach einer Einheitsfront erwecken. Wir verkennen nun nicht, daß eine solche Entwicklung der Dinge in der gegenwärtigen Lage Deutschlands nach außen wie nach innen von den größten Gefahren begleitet ist, ja zum Bürgerkrieg und zur Einmischung der Feinde in unsere inneren Angelegenheiten führen kann. Wenn sich aber die Dinge in dieser Schärfe entwickeln, so muß auch die noch fehlende Klärung in unsere politischen Verhältnisse kommen, denn bis jetzt hatten wir es nur mit Gärungen, aber nicht mit einer Klärung zu tun, und wenn dann die in ganz uferlosen Annahmen und Forderungen austretende Sozialdemokratie erkennt, daß ein Gesamtblod aller bürgerlichen Parteien so schwer auf den Block der Sozialisten aufhängen kann, daß die Sozialdemokratie überhaupt ihren ganzen politischen Einfluß auf die Regierung verlieren kann, so wird wohl auch der immer noch sehr große Teil der maßvollen und einsichtigen Sozialdemokraten zu der Erkenntnis kommen, daß die Sozialdemokratie nur mit der Opposition nichts erreichen kann und wird sich dann wieder zu einer positiven Mitarbeit in der Regierung und Gesetzgebung entschließen, die auch den Interessen der Arbeiter förderlich sein kann. Verharrt aber die ganze Sozialdemokratie in ihrer Oppositionsstellung, nun so muß eben der Kampf nach der positiven Seite ausgefochten werden!

#### Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Die Ober- und Mittellass. sen unrer Volksschule) unternahmen am Mon-

tag bei prächtigem Wetter ihre Schulreisen nach der Sächsischen Schweiz, Stolpen, dem Klosterberg, Augustusbad, dem Wendengebiet und Zielen in der näheren Umgebung. Da die Betrachtung des Heimatlandes auf Wanderungen Geist und Gemüt außerordentlich blüht und das Wandern selbst körperlich ertüchtigt, sollen neben der allgemeinen Schulreise weiterhin Ausflüge der Schulljugend in Gestalt von freiwilligen Ferienwanderungen und verbindlichen ganztägigen Turnfahrten und halbtägigen Lehrausflügen veranstaltet werden.

Pulsnitz. (Stiftung.) In hochherziger Weise stiftete die Firma Schurig-Raupach 500 Mk in Kriegs-anleihe für die Bestrebungen des Volksbildungsvereins.

(Wetterbericht vom 15. Juni.) Das Hochdruckgebiet — in mehreren Kernen —, das das ganze nördliche Europa, Westrußland und Norddeutschland überdeckt, beherrscht weiter das Wetter in Deutschland, wo es deshalb in der Hauptsache heiter, trocken und in der Nacht kühl, am Tage aber ziemlich warm ist. Eine wesentliche Veränderung durch Depression im Westen und Süden scheint erst gegen Ende der Woche bevorzustehen.

(Zur Vorentscheidung der Auslandsdeutschen.) Die ihres Eigentums verlustig gegangenen Auslandsdeutschen aus den bisher feindlichen Ländern sehen nunmehr einer Vorentscheidung durch das Reich entgegen. Die Fragebogen zur Anmeldung der erlittenen Schäden sind durch den Bund der Auslandsdeutschen zur Verteilung gekommen, zunächst natürlich nur an die Mitglieder des Bundes, da deren Adressen bekannt waren. Denjenigen Auslandsdeutschen, die nicht Mitglieder des Bundes sind, wird empfohlen, sich an den Landesverband Sachsen-Thüringen des Bundes der Auslandsdeutschen, Leipzig, Inselstr. 26 zu wenden, damit auch sie den Fragebogen zur Schadenanmeldung ausgehändigt erhalten. Alles Wissenswerte und jede Auskunft in Sachen des Bundes und des Vorentscheidungsverfahrens ist durch den Landesverband beziehungsweise die Ortsgruppe zu erhalten.

SZ. (Erhöhung der Gebühren für die tierärztlichen Untersuchungen.) Das Wirtschaftsministerium und das Finanzministerium geben in einer Verordnung bekannt, daß die freierärztlichen Gebühren der über die Landesgrenze zwischen Sachsen und der Tschecho-Slowakei einzuführenden Tiere künftig nach den Gebühren für die bezirkstierärztliche Untersuchung von Handelsvieh unter Berücksichtigung der durch die Verordnung

vom 20. Januar 1920 vorgeschriebenen Erhöhung der Gebühren um 50 % zu erheben sind. Außer den festgesetzten Untersuchungsgebühren hat der Einführende die den zur grenztierärztlichen Untersuchung herbeigezogenen Bezirks-tierärzten zukommenden Reisekosten und Tagegelder mit zu entrichten. Wenn gleichzeitig Tiere mehrerer Besitzer zur grenztierärztlichen Untersuchung vorgestellt sind, so sind die Reisekosten und Tagegelder des Bezirks-Tierarztes von den beteiligten Tierbesitzern gleichmäßig zu tragen.

— (Auszeichnungen.) Herrn Gutsbesitzer Karl Weichmann, Pulsnitz M. S., wurde nachträglich das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. — Herrn Dr. med. Günther in Elstra wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse nachträglich verliehen.

— (Hinausschiebung des Kündigungs-termins für Fernsprechanträge.) Die neuen Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechantragsordnung werden voraussichtlich erst in der vorletzten Woche des Juni nach Zustimmung des Reichsrats veröffentlicht werden können. Den Inhabern von Fernsprechanträgen, ebenso den Inhabern von Anschlägen außerhalb des 5 km Kreises der Vermittlungsstelle, von Anschlägen gegen die Vorortspauschalgebühren und von Nebentelegraphen und besonderen Telegraphen, deren Gebühren durch die neuen Ausführungsbestimmungen erhöht werden, wird daher ein außergewöhnliches Kündigungsrecht bis 25. Juni zum 30. Juni eingeräumt.

— (Der Westlausitzer Verband Gabelberger) hielt am vergangenen Sonntag (13. 6.) sein Verbandswettreiben in Bischofswerda ab. Geschrieben wurde in den Abteilungen 80 bis 220 Silben. Es konnten 15 I, 5 II, 20 III. Preise und 8 Belobigungen zuerkannt werden. Die Preisträger sind folgende: 80 Silben: 3. Preise: Martha Didenburg-Bauhen; Kurt Rietschel Ohorn; Alwin Schlenkerich-Göblau (Verein Elstra); Kurt Petrich, Georg Hartmann-Obersteina; Willy Nitzsche Großröhrsdorf; Belobigungen: Hildegard Sommer-Elstra; Kurt Weiseprietitz (Verein Elstra); Helene Seedorf-Bauhen; Walter Friedrich Obersteina; Martin Tischler Cunevalde; Martin Schäfer-Obersteina. 100 Silben: 1. Preise: Max Edert-Sohlau; Kurt Koster-Ramenz; Marg. Koger-Bischofswerda; 2. Preise: Walter Rietschel-Bischofswerda; Erich Haffe-Obersteina; 3. Preise: Oswin Schäfer-Ohorn; Erich Grundmann-Großröhrsdorf; Bifel Heymann, Rudolf Börner, Alfred Siegert, Lina Hundertmark-Bischofswerda; Belobigungen: Herta Begler, Johanna Benad-Bischofswerda 120 Silben: 1. Preise: Helene Zinnert-Kauschwitz (Verein Elstra); Lotte Ricklich, Gertrud Meier-Bischofswerda; Paul Haake-Ramenz; Franz Meigel-Ohorn; Martha Große-Bischofswerda; Walter Brecher-Ohorn; Otto Schwarz-Bischofswerda; Kurt Lehmann-Obersteina; 2. Preise: Kurt Pöhl-Ramenz; Kurt Horn-Ohorn; 3. Preise: Erwin Frenzel-Ohorn; Max Schierz-Großröhrsdorf; Gertrud Halant-Pulsnitz; Hugo Heimlich-Bauhen; Katharina Waltherr-Pulsnitz. 140 Silben: 1. Preis: Fritz Optik-Ramenz; 2. Preis: Erich Hempel Bauhen; 3. Preise: Paul Haufe, Kurt Schwane-Bischofswerda. 190 Silben: 1. Preise: Erwin Haverland-Großröhrsdorf; Margarete Paulia-Ramenz. 220 Silben: Ein dritter Preis.

— (Verein für Volksbildung.) Sonntag, am 20. d., 1/3 Uhr nachmittag, veranstaltet Dr. Säß-Dresden eine geologische Wanderung nach vorausgehender Besprechung. Treffpunkt pünktlich 1/3 Uhr an der Schule. Sammler Hammer mitbringen.

— (Die verhängnisvollen Folgen der Erzherrgerichten Steuerreform) gehen außer aus vielen anderen Erscheinungen auch aus einer Rundfrage hervor, die die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ unter den Bürgermeistern sächsischer Städte veranlassen haben. Von allen wird übereinstimmend darüber gellagt, daß die Gemeindefassen infolge der überreichten und in ihren Wirkungen nicht genügend durchachten Steuerreform vollständig leer sind und daß nicht die geringste Aussicht bestehe, die Ausgaben für Wohnungsbau, für Besoldungsreform, für Schulwesen aus dem Anteil der Gemeinden an die Reichseinkommensteuer zu decken. Ebenso wird ganz übereinstimmend betont, daß auch die werdenden Unternehmungen der Städte die Fehlbeträge nicht durch höhere Ausnahmen ausgleichen können, da sie zum guten Teil selber Zuschüsse brauchen. Es wird daher die Erhöhung der Anteile der Gemeinden an der Einkommensteuer oder andere Staatshilfe verlangt und betont, daß ein ganz erheblicher Rückschritt in den bisherigen Kulturleistungen der deutschen Städte zu befürchten sei.

Ohorn. (Kirchliches.) Am kommenden Sonntag werden in Ohorn wieder Laufen gehalten werden und zwar um 2 Uhr nachmittags. Der Frauenverein wird am selben Tage einen Familienausflug nach der Obersteinaer Windmühle unternehmen. Um 1/3 Uhr vom Steigerturm der Feuerwehr. In nächster Zeit ist die Errichtung einer Gemeinschaftsstunde geplant, über die noch näheres bekannt gegeben wird.

Niedersteina. (Chrung.) In der Hauptversammlung des Turnvereins am 12 Juni wurde

unser langjähriges Turnratsmitglied Herr Schmiedemeister August Kühne zum Ehrenmitglied ernannt. Unter herzlichsten Dankesworten wurde ihm durch unsern ersten Vorsitzenden, Herrn Hermann Rasche, die Ehrenurkunde hierzu überreicht. In seltener Treue hat Herr Kühne dem Turnverein stets fördernd zur Seite gestanden, und als zu Anfang des Krieges unser erster Vorsitzender und Stellvertreter zu den Waffen gerufen wurden, übernahm er nun für die Dauer des Krieges den Vorsitz. Seiner Führung haben wir es auch zu verdanken, daß der Turnbetrieb den ganzen Krieg hindurch aufrecht erhalten bleiben konnte. In der Hoffnung, daß uns unser liebes Ehrenmitglied zum Segen unseres Vereins noch recht lange erhalten bleiben möge, sei ihm an dieser Stelle nochmals unser aller Dank und ein kräftiges „Gut Heil“ dargebracht.

Großröhrsdorf. (Friedhofsweihe.) Wie wir hören, wird der Ehrenfriedhof für die hiesigen Gefallenen am kommenden Sonntage seine Weihe erhalten. Das Ehrenmal ist durch hochherzige Stiftung zu einem Gedenkzeichen für die späteren Geschlechter ausgebaut, wie es selten ein Ort aufzuweisen haben wird. Wer eine Feiertunde heiligen Gedenkens erleben will, der besuche den heiligen Ehrenfriedhof.

Ramenz. (Die Ramenzer Zweigbibelgesellschaft) feierte am 13. Juni in Bischofheim zum ersten Male wieder, seit der Krieg ihr stilles Wirken störte, ihr Jahresfest. Eine zahlreich versammelte Gemeinde aus dem Orte selbst wie aus der ganzen Umgegend lauschte der Predigt des Herrn Pastor Jaspas aus Dresden, der an der Hand der Geschichte des Kämmerers aus dem Mohrenlande zum Forsche in Gottes Wort ermunterte. Wie reich die Bibel solches Forsche lohnen kann, zeigte Johann der Vortrag des Herrn Pastor Pangritz aus Schmiedwitz über „Bibel und Politik“, der in anschaulicher Weise mit zahlreichen treffenden Schlaglichtern die Stellung des Alten wie des Neuen Testaments zu den Fragen des öffentlichen Lebens nachwies. So gewiß Christi Reich nicht von dieser Welt ist, bleibt es doch der Christen verantwortungsvolle Aufgabe, im staatlichen und sozialen Leben, in Ehe und Familie, in Kindererziehung und Unterricht christlichen Grundfassen zur Geltung zu verhelfen. Darum wird jedes Glied einer christlichen Gemeinde sich immer wieder das Gewissen schärfen lassen müssen durch eifrigen Umgang mit dem Wort der heiligen Schrift. Als Gabe der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft konnten einige Bibeln an Kinder der Gemeinde verteilt werden. Wohl alle Besucher werden gern und dankbar an die Feiertunden in der schlichten und doch so festlich geschmückten Bischofheimer Kirche zurückdenken.

Bischofswerda. (Gegen die Telefonversteuerung) protestierte eine von 60 Fernsprechteilnehmern besuchte Versammlung. Die Anwesenden erklärten unterschriftlich die Kündigung ihres Anschlusses zum 1. Juli.

Bischofswerda. (Falscher Kriminalbeamter.) Vergangenen Mittwoch kam gegen 11 Uhr abends ein Mann, der sich als Kriminaloberwachmeister aus Dresden ausgab, zu dem hiesigen Pferdehändler Herrn Tille und verlangte, dessen Pferdebestand zu sehen, da in Radeberg 2 Pferde gestohlen worden seien, die hier verkauft sein könnten. Ungehört hat Herr Tille dem angeblichen Kriminalbeamten seine Pferde bereitwillig gezeigt. Nach der Besichtigung ließ sich der Unbekannte 20 Mark geben und stellte hierüber Empfangsbescheinigung mit dem Bemerkten aus, daß das Geld auf dem Rathaus zurückgezahlt werde. Wie festgestellt wurde, hat der Unbekannte, der etwa 1,76 groß, schlant, bartlos, mit schwarzem Anzug und desgl. Hut bekleidet war, und der ein Fahrrad bei sich führte, in einem hiesigen Fremdenhof in der Nacht zum Donnerstag übernachtet und sich als Albert Müller, Oberwachmeister, am 11. 4. 90 in Dresden geboren, daselbst Singerstraße 28, 2, wohnhaft, eingeschrieben. Da derartige Betrüger wiederholt auftreten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß auswärtige Polizei- und Kriminalbeamten keinerlei Befugnisse haben, ohne Vorliegen eines hiesigen Beamten irgendwelche Besichtigungen, Erörterungen usw. vorzunehmen. Es ist zu empfehlen, wenn solche Leute auftreten, sofort die Ortspolizei in Kenntnis zu setzen, da wie im vorliegenden Falle, meist gefälschte Ausweispapiere vorgezeigt werden.

Bischofswerda. (Sachwirtsverbandstag.) Mit dem demnächst hier stattfindenden 34. sächsischen Sachwirtsverbandstages wird auch eine Ausstellung verbunden sein, die nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen — 90 Aussteller — weit über den Rahmen dessen hinausgehen wird; was bisher an solchen Ausstellungen in kleineren Provinznäbten aufzuweisen war. Jetzt ist die große Ausstellungshalle aus Leipzig nach Bischofswerda beordert worden und über sie hinaus muß die Ausstellung noch auf die Räume des Schützenhauses ausgedehnt werden.

— (Sächsischer Fleischermeister tag in Bauhen.) Unter Beteiligung von etwa 600 Fleischermeistern aus ganz Sachsen fand heute hier in den Kronensälen der 48. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen des Deutschen Fleischerverbandes statt. Als Ehrengäste waren erschienen Oberbürgermeister Nied-

ner-Bauhen, Oberregierungsrat Dr. Schelcher-Dresden vom Wirtschaftsministerium, Landesfleischstelle, Syndikus Gebhardt, sowie der Vorsitzende der Gewerbelawmev Jittau, Rammerrat Reiche, Dr. Bruchholz als Vertreter des Bundeskulturates, Obermeister Alahre, Vorsitzender des Innungs- und Bezirksausschusses des Handwerks zu Bauhen, Syndikus Weber vom Landesauschuß Sächsisches Handwerk und Vorstandsmitglied des deutschen Fleischergefellensbundes Berges-Beipzig. Bei den üblichen Begrüßungsreden gab Oberbürgermeister Dr. Niedner dem Wunsche Ausdruck, bei Anstrengung der Aufhebung der Zwangswirtschaft das Wohl der Allgemeinheit im Auge zu haben, worauf Regierungsrat Dr. Schelcher bekannte, er habe im Zusammenarbeiten mit den Fleischern bei diesen stets den Geist des Verständnisses für das Gemeinwohl gefunden. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, nach dem die Mitgliederzahl um 200 auf 4679 gestiegen sei, die sich auf 71 Zwangsinnungen und 4 Einzelmitglieder verteilen. Dieser, sowie der Kassenbericht, der 16 838 M in Einnahmen und Ausgaben und 47 290 M Vermögen aufweist, und der 215 000 M einzusetzende Haushaltplan wurden genehmigt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung über die Lage im Fleischergewerbe. Nach längerer Aussprache gelangte einstimmig eine Entschließung zur Annahme, in der energig Stellung gegen die Fortdauer der Zwangswirtschaft, genommen wird, Beginn des Abbaues vom 15. August ab verlangt, der Entwurf des Reichswirtschaftsministeriums zur Neuordnung der Fleischversorgung verworfen und die Erwartung ausgesprochen, daß er niemals Rechtskraft erlangt. Ein vom deutschen Fleischergefellensbund vorgelegter Tarif für ganz Sachsen wurde abgelehnt, jedoch den einzelnen Innungen anheimgegeben, Verträge mit den Gefellen abzuschließen, der Beitritt zum Landesauschuß des Sächsischen Handwerks beschloßen und bei den Wahlen unter anderen der Vorsitzende Obermeister Dreßler-Freiberg, wiedergewählt.

Blasewitz. (Ein hochbeladener Heuwagen), der nach Dresden fuhr, erregte die Aufmerksamkeit der hiesigen Schutzmannschaft. Man ließ den Wagen halten und durchsuchte ihn. Dabei wurden über 3 Zentner Rindfleisch, 1/2 Zentner Kalbfleisch, 1 Zentner Schweinefleisch und 5 Sack gutes, weißes Mehl, der Sack 1 1/2 Zentner schwer, vorgefunden. Das Gefährt, das aus Kammenau bei Bischofswerda kam, wurde unter entsprechender Bemerkung nach Dresden weitergeleitet, wo die Angelegenheit geklärt werden wird. Der Kutscher will das wertvolle Gut nur aus Gefälligkeit für einen „Unbekannten“ mitgenommen haben und sollte es auf der Gerichtsstraße in Dresden an einen Unbekannten abliefern.

Großthiemig. b. Ortand. (Große Feuersbrunst) Der 13. Juni d. J. wird für unseren Ort immer ein Erinnerungstag an ein großes Unglück bleiben. Am letzten Sonntag wurde unser Dorf von einem gewaltigen Brande heimgesucht, der vielen der Betroffenen namenloses Elend gebracht hat. Nicht weniger als 48 Gebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen und zwar 9 Stallgebäude, 1 Durchfahrtsgebäude, 7 Wohnhäuser, 1 Auszugshaus und 80 Scheunen. Der Schaden ist ein gewaltiger. Am schlimmsten sind die kleinen Besitzer betroffen, von denen viele nun mittellos dastehen. Dem Amtsvorsteher Klemm sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet worden. Viel Stroh und Heu ist verbrannt, ebenso elektrische Motore. Immerhin ist als Glück zu bezeichnen, daß noch keine weiteren Erntevorräte in den Scheunen geborgen waren. Durch den am gestrigen Sonntag herrschenden starken Ostwind nahm das Feuer einen solch großen Umfang an. Viele der abgebrannten Gebäude waren mit Stroh bedeckt, einige auch mit Ziegel- und Schieferdach versehen. Der Wind trug die Funken weitjir. Wenn man an einer Stelle mit dem Löschen des Brandes beschäftigt war, dann hieß es: „Da weiter unten brennt auch, ebenso auf der entgegengesetzten Seite.“

### Sächsische Volkshammer.

Sitzung vom 15. Juni 1920.

In sechsständiger Sitzung beriet die Volkshammer heute zunächst das Gesetz zur Besoldung der Gemeindebeamten, das, nachdem die Redner sämtlicher Parteien ihre Zustimmung ausgesprochen, an den zuständigen Ausschuß überwiesen wurde. Hierauf begründete der neue Minister des Innern Kühn die Denkschrift der Regierung über die künftige Gestaltung der Gemeindeverwaltung.

Abg. Nitzsche (Soz.) sagte, daß auf die Vorlage das Wort angewendet werden könne: „Was für alle passen soll, paßt für keinen richtig!“ Abg. Beutler (Dn) wies darauf hin, daß da bald Neuwahlen kommen müßten, die neue Gemeindeverwaltung von neuen Männern gemacht würde und daß unsere gegenwärtige aufgeregte Zeit wenig dazu angetan sei, neue grundfassernde Änderungen auch auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung zu schaffen. Auch der Abg. Dr. Roth (Dem.) hielt es für fraglich, ob sich für den vorliegenden Neubau der richtige Baumeister finden werde. Abg. Liebmann (Unabh.) fordert Beschränkung des staatlichen Kontrollrechts für die Finanzverwaltung der Gemeinden und Beteiligung des Zweckammerstems. Abg. Blüher wünsch, daß man nach dem Beispiel des Freiberger o. Stein als obersten Grundfab jeder Verwaltung aufstelle: „Einheitlichkeit und Kraft in der Führung!“ und fordert, daß man den Städten nach dem bisherigen Beispiele der revidierten

Städteordnung die Fassen selbst wählen lasse, nach der sie selbst werden wölkten. Darauf wurde die Denkschrift dem Rechtsausfuss überwiegen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni. (Die Stellung der Sozialdemokratischen Fraktion und des sozialdemokratischen Parteiausfusses führte der Reichskanzler den Mißerfolg bei den Wahlen auf verschiedene Fragen zurück: wie Erhöhung des Brotpreises, Steuerabzug von Lohn und Gehalt. Beides habe weite Kreise der Deutschen Volkspartei in die Arme getrieben. Zu der Frage, ob mit der Deutschen Volkspartei auf dem Boden der bisherigen Koalition eine tragfähige Mehrheit möglich sei, wies der Reichskanzler darauf hin, daß die obersteinsten Abgeordneten an der Ausrufe verhandeln würden. Ohne deren Stimmen verfüge aber die Koalition nicht einmal über die ziffermäßige Mehrheit. Ein Verbleiben der Sozialdemokratie in einer nach rechts erweiterten Koalition bringe parteipolitisch so großen Schaden, daß es für die Partei nicht in Frage kommen könne. Die Rechtsparteien sollten die Arbeit aufnehmen. Der Übergang des Heeres in die Hände einer sozialistischeren Regierung wäre wenig bedenklich, wohl aber sei zu fragen, was bei einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei aus der Sozialisierung des Kohlenbergbaues und aus der Beschneidung der Gewinne der Kohlenmagnate werden solle.

Berlin, 16. Juni. (Der Deutschenhaß.) Wie den Morgenblättern aus dem Haag mitgeteilt wird, bringt das „Handelsblatt“ Näheres aus Antwerpen über die dort abgehaltene Demonstration gegen die Rückkehr der deutschen Kaufleute. Die Demonstration war vorbereitet von dem Bund früherer politischer Gefangener (aus der Befreiungszeit) und der Ligue du Souvenir, deren Bedeutung aus ihrem Namen hervorgeht. Die ganze Antwerpener Presse, außer den sozialistischen und aktivistischen Blättern, unterstützte die Veranstaltung. Es schienen über 15 000 Menschen teilgenommen zu haben. An der Spitze ging der ganze Gemeinderat, der Bürgermeister und die beigeordneten Gemeindevorstände, Vertreter öffentlicher Körperschaften, Ärzte, Bankiers, Gerichtspersonen. Es erschienen zahlreiche geschmückte Autos mit Kriegsinvaliden, eine große Gruppe politischer Gefangener, Männer und Frauen, Kriegswitwen und Kriegswaisen in Trauer, Angehörige von handbrechtlich Erschlagenen usw. Es wurden zahlreiche Tafeln mit Aufschriften getragen.

Berlin, 16. Juni. (Trimborn und die Deutschnationalen) Über eine Führungsnahme Dr. Trimborns mit den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Kerk und Schulz gibt die deutschnationale Fraktion folgende Erklärung ab: Eine zwischen Herrn Dr. Trimborn und führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Volkspartei auf dessen Veranlassung geführte Unterhaltung hatte lediglich

orientierenden Charakter. An der Stellung der Deutschnationalen Volkspartei hat sich nichts geändert.

Berlin, 16. Juni. (Die hohen Fleischpreise) Wie dem „Vorwärts“ aus Nürnberg gemeldet wird, hat der dortige Stadtrat beschlossen, die von der bayerischen Landesviehhofstelle neuerdings geforderten hohen Preise für Schlachtwiech abzulehnen, da der durch die abermalige Preissteigerung bedingte Preis von 10 Mark für das Pfund Fleisch von der Bevölkerung nicht bezahlt werden könne. Entsprechend diesem Beschlusse werden die im Schlachthof Nürnberg zu dem erhöhten Preis bereits eingetroffenen 300 Stück Großvieh wieder zurückgeschickt. Der bayerische Stadtrat soll angegangen werden, sich dieser Aktion anzuschließen. Ferner wurde beschlossen, vom 1. August an das Fleischkartenystem aufzuheben.

München, 16. Juni. (Der Vorschlag einer Minderheitsregierung.) Zur Frage der Regierungsbildung im Reich bringen die „M. N.“ Betrachtungen eines bayerischen Politikers, die als Ausweg aus der verworrenen Lage die Bildung einer Minderheitsregierung aus Zentrum, Deutsche Volkspartei, bayerischer Volkspartei und der Demokratischen Partei empfehlen, auf Grund eines Arbeitsprogramms, dem auch die Mehrheitssozialdemokraten nicht ihre positive Mitarbeit versagen könnten. Mit einer derartigen Zusammenfassung der Regierung würde vor allem der Schein vermieden sein, als ob es sich um eine bürgerliche Einheitsfront gegenüber der Sozialdemokratie handele. Die Nichtbeteiligung der äußeren Parteien würde zudem jeden Versuch einer Rückwärtsbewegung der Verfassung ausschließen. Dem vaterländischen Pflichtgefühl der Deutschen Volkspartei bliebe es auch unbenommen, sich nicht weiter, wie bisher, nur in unfruchtbarer Kritik mit ihrem Gegenspieler auf der äußersten Linken zusammenzufinden. Trotz ihrer rein zahlenmäßigen Minderheit wäre, wie der Verfasser sagt, eine solche Regierung eine bessere Bürgerschaft einer organischen demokratischen Weiterentwicklung als die Koalition der bürgerlichen Einheitsfront, die im Grunde nur eine rein mechanische sei.

### Was Deutschland einführen muß.

Wir sind sehr bescheiden geworden. Nicht im entferntesten können wir daran denken, Güter und Waren in einem solchen Maße einzuführen, wie wir uns dies vor dem Kriege erlauben konnten. Eine Denkschrift der deutschen Regierung, die in den Verhandlungen mit der Entente wegen der Auslieferung des Schifftraumes verwertet wurde, hat den Versuch gemacht, unseren nunmehrigen Gesamtbedarf zu fixieren. In dieser Denkschrift wird der dringende heutige Einfuhrbedarf mit 21 1/2 Millionen Tonnen für ein Jahr veranschlagt. Die deutsche Einfuhr an den entsprechenden Rohstoffen und Nahrungsmitteln im Jahre 1913 betrug dagegen 72,8 Millionen Tonnen. Der von der Regierung veranschlagte Mindestbedarf an Einfuhr verteilt sich auf die wichtigsten Gruppen von Rohstoffen und Nahrungsmitteln in folgender

Weise: Für Nahrungs- und Futtermittel werden an Mindesteinfuhr für die Zeit vom 1. August 1920 bis zum 31. Juli 1921 circa 5,5 Millionen Tonnen veranschlagt, während die Gesamteinfuhr im Jahre 1913 circa 16,8 Millionen Tonnen betrug. An Düngemitteln sollen nur 300 000 Tonnen eingeführt werden, gegen 2,23 Millionen Tonnen vor dem Kriege. Stein- und Braunkohle weist die Zahl 2 Millionen auf gegen 18,3 zuvor, Minerale 550 000 gegen 1,5 Millionen, Erze und Metalle 8,5 Millionen gegen 18,6 Millionen, Holz 2,5 gegen 8,1 T. z. Holzstoff 500 000 gegen 960 000, Leder, Häute und Felle 150 000 gegen 280 000, endlich die sonstige Einfuhr 1,5 Millionen gegen 5,98 Millionen. In diesen 3 ff. n liegt die ganze Verarmung Deutschlands eingeschlossen. Besonders bemerkenswert für die Schiffraumfrage ist, daß von diesem Mindesteinfuhrbedarf ein großer Teil auf dem Seewege eingeführt werden muß. So von den Nahrungs- und Futtermitteln 4,5 Millionen Tonnen, von den Düngemitteln 300 000, von den Mineralien 500 000, den Erzen 5,6 Millionen, vom Holze eine Million, den T. z. 500 000, den Häuten, Fellen und Leder 150 000, und dem sonstigen Einfuhrbedarf 1 Million Tonnen. Daraus geht klar hervor, daß Deutschland unbedingt darauf angewiesen ist, eine Handelsflotte zu besitzen, die wenigstens diesem geringen Einfuhrbedarf entspricht. Andernfalls muß wir auf ausländische Schiffe angewiesen wie auch auf deren Baluta, wodurch gleichzeitig abermals unsere Handelsbilanz verschlechtert wird.

### Das neue Porzellangeld.

Ueber das Porzellangeld, das die staatliche Porzellanmanufaktur Meissen herstellen will, macht das „Meißner Tageblatt“ nähere Mitteilungen. Die Porzellangeldmünzen sind von Paul Börner modelliert, der stärksten und eigenartigsten Kraft der Manufaktur. Sie erhalten eigenartiges und modernes Gepräge, das von dem herkömmlichen Reich unserer Münzen verschieden ist wie Tag und Nacht. Die für das Deutsche Reich gedachten Geldstücke — 5 Mark bis 10 Pf. — sind rund, die Vorderseite zeigt einen quadratischen Rahmen mit der Schrift Deutsches Reich und der Wertziffer, die Kreisbögen füllen ein Eisenblatt mit Eichel und die Kurzhemerer aus. Auf der Rückseite des Fünfmarsstückes sehen wir im flachen Relief ein Elternpaar, das segnend seine Hände über ein Kind breitet; auf dem Dreimarsstück ein nacktes Menschenkind, das die Hände flehend zu den Sternen emporstreckt, auf dem Zweimarsstück einen nackten Buben, der in einem Schiffslein Getreide überfüllt. Die Mark zeigt einen Eichenstumpf, der neue Triebe treibt; das 50-Pf.-Stück einen Adlerkopf, das 20-Pf.-Stück eine Fackel, das 10-Pf.-Stück eine stilisierte Doppelgarbe. Auch eine Münze für Meissen ist schon fertig. Auf der Vorderseite der ovalen Münze ist der Name der Stadt, das Stadtmappen, die Wertziffer und die Jahreszahl geprägt. Die Rückseite der Mark enthält, eingerahmt von zwei Getreideähren, eine Mutter, die ihr Kind an den Busen drückt, die Rückseite des 50-Pf.-Stückes eine mit den Kurzhemerern gezierte Vase, aus der eine Wehre und eine Krabbe herausragen. Sammler sind überzeugt, daß die Stadt mit diesen Münzen ein Riesengeschäft machen würde. Jetzt bestellt hat Porzellangeld die Hochbahn Hamburg, und zwar 800 000 Stück 20-Pf.-Stücke, die auf der Rückseite mit einem nackten Buben geschmückt sind, das auf dem stilisierten Flügelkreuz ruht.

### Grifeldis.

40) Roman von S. Courths-Mahler.

Der einsame Mann sah ihr nach mit heißen, brennenden Augen. Dann ging auch er wieder nach seinem Zimmer zurück.

Silda blieb zurück unter dem Schutze ihrer Wärterin Henriette, die ihre Amme gewesen war und jetzt nichts weiter zu tun hatte, als Silda Kleider in Ordnung zu halten und ihren Schlaf zu bewachen.

Bei Lebzeiten der Gräfin Alice hatte es Henriette freilich nicht so gut gehobt. Die Gräfin konnte hundert Diensthofen atemlos durcheinander wirbeln und ließ niemanden zur Ruhe kommen. Aber seit dem Tode der Gräfin war eine beschauliche Ruhe im Schloß. Das empfanden alle Diensthofen, und deshalb trauerte niemand der Gräfin nach. In der Diensthofenstube wurde natürlich auch über die neue Erzieherin gesprochen. Man war sich einig darüber, daß diese eine ganz andere Stellung einnahm, wie Mademoiselle Verdunoir. Aber man erkannte auch an, daß sie eine ganz andere Persönlichkeit war, als Mademoiselle. Sie brauchte dabei wenig Bedienung, war stets heiter, freundlich und gesellig und ging still ihres Weges.

So ließ man sich diese junge Erzieherin gefallen. Und der Kammerdiener Grollmann und Henriette sangen stets ein Loblied auf Grifeldis, und diese beiden hatten unter der Dienerschaft ein gewichtiges Wort zu reden.

Wochen waren vergangen, seit Grifeldis im Schloß Treuenfels weilte. Und sie war in diesen Wochen so fest mit ihrer neuen Umgebung verwachsen, daß sie kaum noch an das dachte, was vorher gewesen war. Ihr ganzes Denken und Fühlen wurzelte nur in Treuenfels.

Das 4. Frühling stand nahe bevor. Ein herrlicher Frühling hatte draußen in der Natur alles zum Grünen und Blühen gebracht, und Grifeldis genoß diesen ersten Frühling, den sie auf dem Lande brachte und inmitten einer herrlichen Umgebung wie ein Geschenk des Himmels.

Ihr Verhältnis zu Silda war ein sehr intimes geworden. Das Kind hing mit zärtlicher Liebe an seiner schönen, jungen Erzieherin, und Grifeldis hatte entschieden eine glückliche Hand in Bezug auf die Pflege dieser jungen Menschenblüte.

Mehr als Grifeldis liebte Silda kaum ihren Vater. Diese beiden Menschen umschloß ihr kleines Herz mit großer Frangigkeit.

Komteß Beate verlor mehr und mehr ihres Bodens an Grifeldis. Und sie sah sie mit ohnmächtigem Stutzen, wie sie von dieser in den Hintergrund gedrängt wurde.

Auch das sah sie mit quälender Bitterkeit, daß ihr Vater immer häufiger die Gesellschaft der jungen Erzieherin suchte. Mit ihr sprach er nur noch das Nötigste. Der tiefe Gram darüber und der Haß auf Grifeldis zerfraßen ihr das Herz.

Sie konnte zuweilen ihre Gefühle kaum noch verbergen, und Graf Harro betrachtete seine Base oft mit Kopfschütteln, weil ihm ihr Tun wunderbar und seltsam schien.

„Vielleicht sind es nur altjüngferliche Schreullen. Sie müßte mehr Zerstreuung und Anregung haben“, dachte er.

Und in seiner Güte beschloß er, sie aufzufordern, zur Erholung und Zerstreuung eine kleine Reise zu machen. Aber als er ihr diesen Vorschlag machte, fuhr sie wie außer sich empor und fragte ihn, ob er sie aus dem Hause treiben wolle.

Er schüttelte erkant über ihre Festigkeit den Kopf. „Wie kommst du darauf, Beate? Ich merke nun schon, seit ich nach Treuenfels zurückgekehrt bin, daß du sehr nervös und ungleichmäßig geworden bist. Auch in meiner Abwesenheit mußt du es schon gewesen sein, denn Grollmann sprach mir darüber, daß du nervös und schreckhaft seiest. Und das scheint immer schlimmer zu werden. Ich möchte deshalb gern etwas für dich tun. Vielleicht wäre eine Luftveränderung und eine vollständige Ausspannung gut für dich. Ich will dir gern das nötige Geld zu einer Reise anweisen lassen, damit du dich wieder ganz erholst.“ Aber die Komteß wehrte hastig und erregt ab. Um keinen Preis hätte sie Treuenfels jetzt freiwillig verlassen, für sie hatte das Leben überhaupt

nur noch Wert in seiner Gegenwart, und von ihm fern sein, hieß für sie der Tod. In ihrer ewig wachen Eifersucht sah sie in seinem Angebot weiter nichts als das Bestreben, sie eine Weile loszuwerden. Vielleicht war sie ihm lästig, weil sie seinen Verkehr mit der schönen Erzieherin mit kritischen, scharfen Augen betrachtete. Sie litt unsagbar unter dieser Vermutung, litt überhaupt Qualen unfähigster Art, von denen niemand etwas wußte, wie sie selbst.

Nach diesem Gespräch mit ihrem Vater sagte sie sich jedoch, daß sie sich unbedingt zusammennehmen mußte, wenn sie es vermeiden wollte, daß ihr Vater energisch darauf bestand, daß sie Treuenfels einige Zeit verließ.

So suchte sie einzulenken. „Ich danke dir, Harro. Du bist, wie immer, so gut und hilfsbereit. Aber du darfst mich nicht fort-schicken von Treuenfels. Mir fehlt wirklich nichts. Ein wenig nervös bin ich vielleicht, aber das ist doch selbstverständlich. Ich sehe, wie du leidest — und ich leide mit dir. Wie soll ich froh und vergnügt sein, wenn ich weiß, daß die das Herz wehe tut. So herzlos kann ich nicht sein — dazu gibst du mir zuviel.“

Er machte sich Vorwürfe, daß er von diesen Worten ungerührt blieb, aber er konnte nicht anders.

„Ich werde es durchaus nicht herzulassen finden, Beate, wenn du vergnügt weilst. Warum sollst du unter meinem Kummer leiden?“

Sie sah ihn an mit einem Blick, der ihn erschrockte. Dieser Blick erweckte plötzlich eine Ahnung in ihm, daß Beate etwas anderes für ihn empfand, als eine rein verwandtschaftliche Beziehung.

„Ich muß mit dir leiden“, flüsterte sie heiser hervor. „Was dich betrifft, betrifft mich auch.“

Und er erschau vor der Qual und dem Jammer, der in ihren Augen lag. Sein Unbehagen verdrückte sich, aber zugleich auch sein Mitleid mit ihr. Wie seine plötzlich erwachte Ahnung nicht grundlos, dann war Beate sehr zu bedauern.

Er sah sie betreten an.

Fortsetzung folgt.



